

## 17. Juni 2018; Kampfbeten; Epheser 6,18-20

Beat Brugger

In den letzten Gottesdiensten hatten wir es schon verschiedentlich davon, dass wir Christen dazu berufen sind, in unserem Umfeld einen Unterschied zu machen. Wir sind berufen, die Liebe, Gerechtigkeit, Gnade, Freude und den Frieden Gottes in unser Umfeld hinein zu tragen, es in diesem Sinne zu prägen, dafür einzustehen. Vielleicht weisst du schon länger, hinter welchen Tendenzen, Praktiken, Umgangsformen du in deinem Umfeld nicht stehen kannst und hast dir fest vorgenommen, das nun anzusprechen. Du hast dir mehrere Nächte schlaflos um die Ohren geschlagen, indem du Formulierungen gewälzt und dir eine Strategie zurechtgelegt hast. Du bist drauf und dran, endlich was zu sagen, der Puls schlägt dir im Hals, du wartest auf die richtige Gelegenheit. – Aber die kommt nicht, es geschieht was Unerwartetes, das dich aus dem Konzept bringt, du gerätst in eine Abseitsposition; oder aber die Gelegenheit kommt, doch exakt in dem Moment verlässt dich aller Mut, du sinkst in dich zusammen, ziehst den Kopf ein und schweigst. Am Abend bist du enttäuscht, am Meisten von dir selber.

Solche Vorgänge sind typisch für „Geistlichen Kampf“. Und genau für solche Situationen steht unser heutiger Predigttext in der Bibel: Epheser 6,18-20.

### Beten als gäbe es kein morgen

Um das klarzustellen: Die Gegner im geistlichen Kampf sind nicht Menschen. Es geht deshalb auch nicht darum, irgendjemandem in irgendeiner Form Gewalt anzutun:

*Denn wir kämpfen nicht gegen Menschen aus Fleisch und Blut, sondern gegen die bösen Mächte und Gewalten der unsichtbaren Welt, gegen jene Mächte der Finsternis, die diese Welt beherrschen, und gegen die bösen Geister in der Himmelswelt.  
(Eph 6,12)*

Weil es geistlicher Kampf ist und die Gegner geistliche Mächte, kommt man in der Regel mit Methodik und guten Vorsätzen nicht weiter. Diese Art von Kampf wird auf den Knien – also im Gebet – entschieden. Nur das geistliche Kampfgebet wird sichtbare Resultate liefern.

In unserer westlichen Kultur ist das nicht gerade naheliegend. Hier vertrauen wir lieber auf gute Planung, Vorbereitung und reichlich Training. Ich persönlich kenne das nur allzu gut. Ich tendiere dazu, viel Zeit in eine gute Vorbereitung zu stecken und dann, wenn es ernst gilt noch ein kurzes Stossgebet um Beistand an Gott zu richten. Dabei habe ich allerdings viel zu oft erlebt, dass ich trotz akribischer Vorbereitung, trotz Training und guter Planung nicht zum Ziel gelangte, wirkungslos blieb, keinen nachhaltigen Einfluss hatte.

Ich bin deshalb überzeugt, dass wir uns Paulus' Aufruf zum Kampfgebet besonders zu Herzen nehmen sollten. Es geht dabei nicht um eine Gebetsleistung, sondern um die Leidenschaft, mit der wir beten. Wenn wir den Vers 18 etwas genauer betrachten ruft Paulus zu einer Gebetspraxis auf, die...

**...immer und in jeder Situation betet:** Gebet soll unser ständiger Begleiter sein. Das heisst nicht, dass wir von nun an unser Leben ausschliesslich im Gebet verbringen sollen. Vielmehr bedeutet es, dass Gebet unser ständiger Begleiter sein soll, dass wir alles, was wir tun aus dem Gebet heraus tun.

**...im Heiligen Geist fleht:** Es geht da um Gebet, das aus einer Betroffenheit heraus geschieht. Weil wir von einem Anliegen, einer Situation betroffen sind – der Heilige Geist uns betroffen macht – beten wir leidenschaftlich und in totaler Abhängigkeit von Jesus für dieses Anliegen, diese Situation.

**...beständig und beharrlich ist:** Wir werden täglich mit so vielen Dingen konfrontiert, die das Potential haben, uns betroffen zu machen, dass wir in der Gefahr stehen, Morgen bereits wieder vergessen haben, wofür wir heute noch Tränen vergossen. Beständig und Beharrlich zu beten bedeutet, sich einem solchen Anliegen ausdauernd zu widmen, dran zu bleiben und dafür zu beten.

Solches Gebet ist Ausdruck von der Überzeugung, dass es letztlich auf's Gebet ankommt, dass Jesus den Sieg, das Gelingen, wirken wird. Und dieses Vertrauen ist voll und ganz berechtigt, denn Jesus hat ja den Sieg bereits erwirkt:

*Auf diese Weise hat Gott die Herrscher und Mächte dieser Welt entwaffnet. Er hat sie öffentlich bloßgestellt, indem er durch Christus am Kreuz über sie triumphiert hat.*  
(Kol 2,15)

Das leidenschaftliche Gebet aus einer geistgeschenkten Betroffenheit heraus führt deshalb zum Sieg in diesem geistlichen Kampf. Weil wir wissen, dass wir nicht zum Ziel kommen, wenn nicht Jesus uns da hin bringt:

*Wenn der Herr nicht das Haus baut, ist die Arbeit der Bauleute vergeblich. Wenn der Herr die Stadt nicht beschützt, ist es vergeblich, sie mit Wachen zu umgeben.*  
(Ps 127,1)

### **Beten als Gebetsgemeinschaft**

Aufgepasst: in unserem Text heisst es *nicht*: „Bete leidenschaftlich für dich, damit es dir gelingen wird.“ Vielmehr heisst es da im Plural, in der Mehrzahl: Betet für alle, die zu Christus gehören. Und das ist etwas Wunderbares. Du stehst nicht mutterseelenalleine in diesem Kampf. Gott hat dich in eine Gemeinschaft, eine geistliche Kampfgemeinschaft, hinein berufen. Du bist Teil einer Gebets-Armee, mit andern, die mittragen, andern, die für dich beten, gerade auch dann, wenn du dazu selbst nicht im Stande bist. Andere, die mit dir mitleiden, mitkämpfen, mitflehen. Andere, die deine Anliegen zu den Ihren machen und für dich beten. Wow, was für ein Privileg! Gleichzeitig hast du Anteil an ihrem Leben, ihrem Kampf und damit auch an ihren Siegen. Im Beten und Flehen für andere Christen stehst du mit ein und damit werden ihre Durchbrüche, Siege und Erfolge auch zu den Deinen.

Was uns als Christen ausmacht ist, dass wir Gebetsgemeinschaft sind. Wir nehmen Anteil am Leben, an den Freuden, den Leiden den Herausforderungen voneinander, tragen, werden getragen – und das ist etwas Besonderes, etwas unglaublich Schönes. Für einander zu beten macht dann auch was mit unseren Beziehungen. Wir wachsen zusammen, unsere Freundschaften werden tiefer, inniger, tragfähiger.

### **Beten, aber wofür?**

Wofür sollen wir denn beten, wenn wir für einander beten? Paulus gibt uns gerade in den Versen, in denen er selbst darum bittet, dass die Epheser für ihn beten, einen Einblick in das, wofür wir beten sollen. Ich nehme immer wieder die Tendenz wahr, dass wir sehr oft problemorientiert beten. Wenn wir Gebetsanliegen sammeln, werden häufig Schwierigkeiten, Krankheiten, Verluste, Enttäuschungen usw. genannt. Und – versteht mich nicht falsch – das ist wunderbar, wenn wir uns in solchen Situationen tragen und füreinander beten. Aber, wenn wir Paulus' Gebetsanliegen betrachten, stellen wir fest: es geht um mehr als nur unsere Probleme. Paulus schrieb den Brief an die Epheser aus dem Gefängnis. Der hätte Probleme genug gehabt, um für sich beten zu lassen. Sein Gebetsanliegen bezieht sich erstaunlicherweise nicht auf sein Problem, sondern er bittet um Gebet, Fürbitte, für seine Berufung; dass er trotz seiner misslichen Lage den Mut und die rechten Worte findet, um die Botschaft der Liebe, Gnade, Gerechtigkeit und Freude Gottes in sein Umfeld zu tragen.

### **Überdenke und tausche aus**

- Hat das Gebet bei dir tendenziell den Charakter von: „Gott möge doch bitte noch segnen, was ich solide und intensiv vorbereitet habe“ oder den von: „Wenn Jesus nicht in seiner Kraft eingreift, sind alle meine Vorbereitungen für die Katz“?
- Hast du einen Kreis von Christen, die für dich beten? Für welche Menschen stehst du im Gebet ein, trägst mit?
- Beobachte dich – und vielleicht auch gerade mal deinen Hauskreis: für welche Anliegen bittest du um Gebet? Sind es vor allem Probleme, Herausforderungen, Krisen? Oder lässt du auch dafür beten, dass du deine Berufung erfolgreich und nachhaltig zu leben vermagst?